



Ihr Standort: BR.de | Radio | Bayern 2 | Gesellschaft | Eins zu Eins. Der Talk | Ernst Grube, Verfolgter des Naziregimes | Ihr Standort: BR.de | Radio | Bayern 2 | Gesellschaft | Eins zu Eins. Der Talk |

Ernst Grube, Verfolgter des Naziregimes

1

Ernst Grube, Verfolgter des Naziregimes

Überlebte "Theresienstadt"

Unerwünscht, das war Ernst Grube schon öfter: Als Kind wurde der gebürtige Münchner als Jude von den Nazis verfolgt und kurz vor Kriegsende sogar ins KZ Theresienstadt deportiert. Von der Roten Armee befreit, sympathisiert er mit den Russen und wird aktiver Kommunist in Bayern. Prompt hat der Verfassungsschutz den späteren Berufsschullehrer auf dem Radar, Ernst Grube wird von der Regierung der Bundesrepublik inhaftiert und mit einem Berufsverbot bedroht. Heute lebt der 82jährige in Regensburg, engagiert sich als Holocaust-Überlebender an Schulen.

Stand: 27.10.2015

Im Dezember 1932 geboren, wird Ernst Grube mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Januar 1933 zum "Mischling 1. Grades" und somit zum Staatsfeind. Denn er ist das Kind eines deutschen Malermeisters und einer jüdischen Krankenschwester, beide sind Kommunisten. Noch heute erinnert er sich lebhaft an seine Kindheit in München, die Nazi-Schikanen, den gelben Stern auf seiner Kleidung, seine Zeit im jüdischen Kinderheim, die Zerstörung der Synagoge neben seinem Wohnhaus - aber auch an die Hilfe und Unterstützung von Nachbarn und Freunden, ohne die seine Familie wohl kaum so überlebt hätte. Das Kinderheim, in das ihn seine Eltern zwangsweise abgeben müssen, wird 1942 aufgelöst und so landet Grube in eine Baracke des Judenlagers in Milbertshofen. Dort sind die Kinder praktisch sich selbst überlassen, sehen Folterungen und andere Gräueltaten der Nazis. 1943 dürfen Ernst Grube und seine Geschwister zurück zu den Eltern, doch die Familie nagt am Hungertuch und darf während der Fliegerangriffe nicht in die Schutzbunker. Im Februar 1945 werden Ernst Grube, seine Mutter und Geschwister schlussendlich dann doch noch deportiert - ins Konzentrationslager Theresienstadt. Ernst Grube ist zwölf, als sie dort bei Kriegsende von den Rotarmisten befreit werden. Später tritt Grube der Freien Deutschen Jugend FDJ bei, sammelt verbotenerweise Unterschriften gegen Adenauers Pläne, eine neue Armee aufzubauen - und er besucht mit 19 Jahren eine FDJ-Schule in der DDR - in der er streng marxistisch-leninistisch ausgebildet wird. Zurück in München engagiert er sich in einer Gewerkschaft, wird bei einer Demonstration verhaftet wegen "Widerstandes gegen die Staatsgewalt" und sitzt sieben Monate im Gefängnis Stadelheim ein. Die USA wollen ihn als Spion anwerben, doch Grube lehnt ab.

Die Ausbildung zum Malermeister

In "Eins zu Eins. Der Talk" mit Norbert Joa spricht Ernst Grube aber auch über seine Ausbildung zum Malermeister, das Nachholen des Abiturs und er erzählt, wie es kam, dass ihm als Berufsschullehrer Berufsverbot erteilt wurde.

Ein Gespräch darüber, wie es ist, einerseits als Verfassungsfeind zu gelten und andererseits als Zeitzeuge geehrt zu werden und sich offiziell für bayerische Gedenkstätten einzusetzen.